

**WER,
WENN
NICHT
ICH**

HENRYK M.
BRODER

Mehr über unsere Publikationen und Autoren:

www.achgut.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Speicherung und Verarbeitung auf elektronischen Systemen und die Publikation auf Online-Medien.



Achgut Edition ist ein Verlag der

Achgut Media GmbH, Berlin

ISBN 978-3-9819755-5-0

© Achgut Edition, Verlag der Achgut Media GmbH, Berlin 2019

© Foto der Umschlagillustration: Fabian Nicolay, Berlin

© Foto des Autors auf Umschlag innen: Hanns Joosten, Berlin

Die Texte „Kipptragen“ (S. 62), „Messweinersatz“ (S. 89) und „Betreute Demokratie“ (S. 152) sind zuerst auf *Welt Online* erschienen.

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung und Satz: stadt land fluss GmbH, Berlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

Inhalt

<i>An Stelle eines Vorworts</i>	7
Doppelspitze	11
Staatsputsch	13
Flugschämt euch!	18
Haltung, fassungslos	21
Wegen Auschwitz	25
Willkommenskult	31
Tote, nicht umsonst	35
Schlepper-Kapitänin	40
Kamellen	43
Islam, Jägermeister, Let's Dance!	49
Friday First	53
Schmu	58
Kippatragen	62
Normen für Streichfette	67
Menschenfischer	70
Kuscheltierspenden	78
Absolute Notwendigkeit	83
Messweinersatz	89
Fliegenkacke	93
Sinnlose Katastrophe	100
Der Untertan	105
Mutmaßlich	108
Gruppenbezogene Erscheinungsformen	113
Sexit	118
Von Wein und Wasser	123
Spannend und so	131
ABM-Maßnahme	139

Schuft, Duuu!	148
Betreute Demokratie	152
Geistliches Angebot	158
Störfaktor	162
FAQ: Länder ruinieren	169
Expertenkreis	175
Zeichensetzer	182
Disqualifiziert	188
Durchdrehen, olympisch	191
<i>An Stelle eines Nachworts</i>	199

Flugschämt euch!

Früher, also vor noch etwa zehn Jahren, wurde man und frau in der *Tagesschau* und den *Tagesthemen* informiert, manchmal auch unterhalten. Heute wird man vor allem erzogen, gnadenlos umerzogen. Wenn es nicht die Geflüchteten sind, denen man helfen sollte, indem man ihnen entgegenkommt, statt darauf zu warten, dass sie sich integrieren, dann ist es das Klima, das darunter leidet, dass wir zu viel konsumieren und zu viel unterwegs sind. Sowohl Fliegen als auch Autofahren, so hören wir es täglich, sei schlecht für die Umwelt. Für kurze Strecken, also etwa von Köln nach Bergisch-Gladbach, sollen wir das Rad nehmen, für längere die Eisenbahn.

Die Schweden, erklärt uns Caren Miosga in den *Tagesthemen*, seien da schon einen Schritt weiter. In Schweden mache sich „ein neues Gefühl“ breit, „flukskam“, auf Deutsch „Flugscham“, und dieses Gefühl sei „inzwischen auch bei uns gelandet“. Es beschreibe „das schlechte Gewissen, das einen befällt, sobald man so ein Transportmittel bucht“ (im Hintergrund ist eine Air-France-Maschine zu sehen, die über einem Strand voller Menschen zur Landung ansetzt), „obwohl man vielleicht auch die ungleich umweltfreundlichere Eisenbahn hätte nehmen können“.

Was mich angeht, befällt mich kein schlechtes Gewissen, wenn ich „so ein Transportmittel“ namens Flugzeug buche, im Gegenteil, ich freue mich, dass ich nicht tage- oder wochenlang über Land reisen muss, sondern nur dreieinhalb Stunden in der Luft schwebe, wenn ich von Berlin nach Reykjavik oder Tel Aviv will. Das Einzige, das

mir ein Unbehagen bereitet, ist die Vorstellung, einen Platz neben Anton Hofreiter oder Luisa Neubauer zu erwischen, aber dieses Risiko ist überschaubar.

Derweil versucht sich Frau Miosga an einer Pointe. Wohl deswegen, „weil es in Deutschland eine weit verbreitete Bahnscham gibt, heben noch immer viele Deutsche ab, wenn es in den Urlaub geht, wenn eben auch verschämt“. Es folgt ein Bericht über „Schein und Sein beim klimagerechten Reisen“.

Nach dieser Intro ahne ich, was mich erwartet. Eine Reportage von den Seychellen oder den Lofoten, aber nein, es geht um „Ferien in Deutschland“, genauer: in Friedrichshafen am Bodensee, wo derzeit 30 Grad Celsius ein Wetter wie auf Mallorca vortäuschen. Martina F. und Michael G., beide so um die 60, sind aus Wolfenbüttel in Niedersachsen angereist, weite Flugreisen mit Billig-Airlines lehnen sie grundsätzlich ab. Dumping-Preise in Kauf zu nehmen, um einen Urlaub zu erleben, das sei, sagt Michael G., „zu kurz gesprungen“, und auch für die „nachfolgenden Generationen der schlechteste Abdruck, den wir hinterlassen können“. Seine Begleiterin nickt zustimmend, ein vorbildliches Urlaubserpaar. Leider sind nicht alle Feriengäste schon soweit. Einigen mangelt es noch an dem richtigen Umweltbewusstsein. Manche sind hin- und hergerissen zwischen schlechtem Gewissen und „dem Bedürfnis, „die Welt zu sehen“. Eine Nachfrage bei einem Reisebüro in Friedrichshafen, ob der „Greta-Effekt“ bei den Urlaubsbuchungen eine Rolle spielt, führt zu einer überraschenden Erkenntnis.

Der Preis, sagt die Mitarbeiterin des Reisebüros, „schlägt die Angst oder die Vernunft“, wenn „das Produkt günstig ist, wird alles andere hintangestellt“. Auch von TUI kommt die Bestätigung, dass sich „das Reiseverhalten der Deutschen nicht gravierend verändert“ habe, Fernreisen seien „nach wie vor gefragt und verzeichneten steigende Buchungszahlen“. Ein Professor für Tourismusmanagement an der Hochschule Harz kommt zum gleichen Schluss: „Die Zahlen lassen keinen Greta-Effekt erkennen“, allerdings sei es so, dass sich „immer mehr Urlauber Gedanken machen zu Flugreisen“. Dreimal mehr Menschen als im vergangenen Jahr hätten bei „Kompensationsagenturen“ ihren CO₂-Abdruck ausgeglichen, das heißt, sie haben irgendeinen Betrag entrichtet, um sich vom schlechten Gewissen freizukaufen. Wie nannte man so etwas zu Luthers Zeiten? Ablasshandel?

Auch Martina F. und Michael G. aus Wolfenbüttel in Niedersachsen geben zu, dass sie ein schlechtes Gewissen hätten, weil sie nicht mit der Bahn, sondern mit dem eigenen Auto an den Bodensee gefahren sind. Sie seien allerdings „flexibler mit dem Auto“, die Reise sei viel leichter „mit dem ganzen Gepäck“. Der Reporter resümiert: „Bis in den Urlaub der Deutschen ist Greta eben noch nicht vorgedrungen.“

Und das ist auch gut so!, möchte ich rufen, derweil Caren Miosga wieder im Bild erscheint und sagt, man sollte beim klimaneutralen Reisen „mit kleinen Schritten“ anfangen. „Man muss ja nicht gleich zu Fuß an die Nordsee laufen und dabei nur regionales Gemüse essen,

auch wenn man klimatisch sündigt, kann man manches wiedergutmachen.“

Ja, von „Wiedergutmachung“ verstehen die Deutschen was. Sie haben sechs Millionen tote Juden wiedergutmacht und ihnen ein Denkmal hingestellt, das jedes Jahr von mehr Touristen besucht wird, als Menschen im Zuge der „Endlösung der Judenfrage“ vom Leben zum Tode befördert wurden. Derzeit verhandeln sie mit den Nachkommen der Herero und Nama in Namibia, dem früheren Deutsch-Südwest, wie sie den Völkermord an deren Vorfahren in den Jahren 1904 bis 1908 wiedergutmachen könnten. Als Geste wurden einige erbeutete Totenschädel und eine Herero-Bibel an die Angehörigen bzw. die ursprünglichen Besitzer zurückgegeben. Es gibt sogar einen „Namibia-Beauftragten“ der Bundesregierung, es ist der pensionierte Politiker und ehemalige Generalsekretär der CDU, Ruprecht Polenz. Sein offizieller Titel lautet: „Vertreter der Bundesregierung im Dialog um den Völkermord an den Herero und Nama mit Namibia“, nebenbei amtiert er auch als Präsident der deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde.

Da er sonst nichts zu tun hat, könnte er sich auch noch des Klimas annehmen, als Vertreter der Bundesregierung und im Interesse des klimaneutralen Reisens nach Deutsch-Südwest und andere Stätten rund um den Bodensee.